

Jugendsozialarbeit der Arbeitsgemeinschaft Sozialarbeit Lahr-West im Rahmen einer wohngebietsbezogenen und wohngebietsübergreifenden Arbeit im Kanadaring

MICHAEL MÜLLER

Diplom-Sozialarbeiter bei der Arbeitsgemeinschaft Lahr-West

1. Vorbemerkung

Sowohl regional als auch überregional ist die Stadt Lahr durch die Berichterstattung über die besondere Situation der Spätaussiedler in dieser Stadt und die Integrationsbemühungen verschiedenster Träger und Initiativen zu einer gewissen Berühmtheit gelangt. Mittlerweile häufen sich zudem auch noch Berichte, die die vorhandene Gewaltbereitschaft und den Drogenkonsum der jungen Spätaussiedler thematisieren.

Insbesondere für dieses abweichende Verhalten liegen die Gründe u.a. in der Integrationsproblematik, der Perspektivlosigkeit und der Arbeitslosigkeit von jungen Aussiedlern. Aus dieser Situation heraus wurde die Arbeitsgemeinschaft Sozialarbeit Lahr-West von unterschiedlichen Einrichtungen gebildet. Hauptziel der Jugendarbeit vor Ort ist die Hilfestellung bei der sprachlichen, schulischen und beruflichen Integration unter Berücksichtigung jugendspezifischer Aspekte. Wichtig ist hierbei die gesellschaftliche Eingliederung der Jugendlichen und deren Teilnahme und Teilhabe an allen gesellschaftlich relevanten Bereichen.

Die Angebote der Jugendsozialarbeit der Arbeitsgemeinschaft

Sozialarbeit Lahr-West können an den bestehenden Problemen nur in begrenztem Umfang etwas ändern. Sie können jedoch mit speziell sozialpädagogisch orientierten Konzepten individuelle Hilfestellungen geben und so die Integration erleichtern.

2. Beschreibung des Lahrer Westens und des Wohngebietes Kanadaring

Etwa 20 % der Lahrer Bevölkerung stammen aus einem Nachfolgestaat der ehemaligen UdSSR. Hinzu kommt ein Ausländeranteil von etwa 8 %. Besonders hoch ist der Anteil der ausländischen Bürger und der Spätaussiedler im Lahrer Westen. Dieser Begriff umfaßt die Wohngebiete und Stadtteile im Westen der Stadt Lahr, die nach dem Abzug der kanadischen Streitkräfte einen vermehrten Zuzug vor allem durch Spätaussiedlerfamilien erfuhren; dazu gehören die Stadtteile Kippenheimweiler, Langenwinkel und im Stadtteil Dinglingen die Wohngebiete Kanadaring, die Schwarzwaldstrasse und Kleinfeld.

Innerhalb von fünf Jahren wuchs im Lahrer Westen die Bevölkerung um 4000 Bürger an. Da manche Wohngebiete traditionell verstärkt von Aussiedlern bewohnt waren, kann davon ausgegangen werden, daß im Lahrer Westen nahezu jeder zweite Bürger Aussiedler oder Spätaussiedler ist. Auch der Ausländeranteil ist im Lahrer Westen mit 11,4 % um einiges höher als in der Gesamtstadt mit 8,8 %.

Am deutlichsten zeigt sich diese Situation im Wohngebiet Kanadaring. Die Neubelegung dieses Wohngebiets begann ab November 1994. Heute leben dort über 1700 Menschen, und mit der Belegung der drei noch leerstehenden Häuser wird sich diese Zahl um etwa 200 erhöhen. Seit der Neubelegung wuchs der Anteil der Spätaussiedler von 50 % auf mittlerweile über 60 % an. Da immer mehr Einheimische den Wunsch äußern, in andere Wohngebiete zu ziehen, kann davon ausgegangen werden, daß sich der Spätaussiedleranteil noch weiter

erhöht. Der Ausländeranteil im Wohngebiet liegt bei 16,8 % (in der Gesamtstadt bei 8,8 %), der Anteil einheimischer Bürger bei 18 %.

Das Wohngebiet weist noch keine gewachsenen sozialen Strukturen auf. Die Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche sind eingeschränkt. Es fehlen vernünftige Kleinkinderspielplätze, die auch von Eltern als Kommunikationsort genutzt werden können. Bis auf die Räumlichkeiten des Bürgerzentrums K2 und des Jugendgemeinschaftswerks bietet das Wohngebiet keine Treffpunkte. Veranstaltungen für Jugendliche und Erwachsene finden meist in der Stadtmitte statt. Kommerzielle Treffpunkte und eine Einkaufsmöglichkeit in unmittelbarer Nähe fehlen ebenfalls.

In der Altersstruktur weicht der Lahrer Westen ebenfalls stark von der Gesamtstadt ab. Der Anteil der Kinder, Jugendlichen und Heranwachsenden liegt dort um einiges höher als in der Gesamtstadt, während im Lahrer Westen deutlich weniger ältere Menschen wohnen. Diese Abweichungen sind auch im Wohngebiet Kanadaring festzustellen. Die Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen (bis 18 Jahre) ist mit 28 % gegenüber 21,5 % in der Gesamtstadt überdurchschnittlich hoch. Dagegen wohnen im Kanadaring weniger ältere Menschen; der Anteil der über 60-jährigen liegt bei 13,9 %, in der Gesamtstadt bei 21,4 %.

Die Schwierigkeiten der sozialen und kulturellen Integration spiegeln sich in diesem Wohngebiet besonders wider, und das Gebiet erfährt daher zunehmend eine soziale Abwertung von außen. Vorhandene Etikettierungen sind Ausdruck dieser Abwertung. Der Kanadaring ist durch seine Bebauung sowie durch seine räumliche Lage als ein in sich geschlossenes Wohngebiet erkennbar; dies und die sehr hohe Belegung des Gebiets mit Spätaussiedlern begünstigen die Etikettierung von außen. Besonders die Vorurteile von Einheimischen und zum Teil negative Berichterstattungen von überregionalen Medien fördern eine Rufverschlechterung des Wohngebiets. Sollte diese noch

weiter fortschreiten, könnte das dazu führen, daß abweichendes Verhalten wie Suchtproblematik, Prostitution und Kleinkriminalität - auch wenn nicht vorhanden - mit den Bewohnern des Wohngebiets in Verbindung gebracht wird. In den letzten beiden Jahren wurde bereits eine partielle Abnahme der Wohnzufriedenheit festgestellt und eine Zunahme der Fluktuation beobachtet; insbesondere einheimische Familien sind aus dem Wohngebiet weggezogen. Dies und ein zunehmender Attraktivitätsverlust des Wohngebiets würden nicht ohne Folgen auf das Sozialgefüge im Gebiet bleiben.

3. Die Situation von Jugendlichen im Lahrer Westen

Trotz vielfältiger Bemühungen unterschiedlichster Institutionen herrscht in Lahr noch ein großes Maß an sozialer Benachteiligung und individueller Beeinträchtigung von jungen Spätaussiedlern. In der öffentlichen Meinung und in der Berichterstattung der Medien werden Spätaussiedler und Bewohner bestimmter Wohngebiete - und hier vor allem Jugendliche - mit Gewalt, Kriminalität und Drogen in Verbindung gebracht. Gegenseitige Fremdheit, befürchtete oder tatsächliche Konkurrenz um soziale Chancen, um Teilhabe an Bildung, Ausbildung, Beschäftigung und Wohnen spielen sicherlich eine entscheidende Rolle.

3.1 Familiäre und biographische Hintergründe

Aussiedlerjugendliche sind in der Regel nicht gegen ihren Willen in die Bundesrepublik ausgesiedelt. Dennoch hatten Jugendliche geringere Motivationen für die Ausreise und waren eher als Ältere in die russische oder kasachische Kultur integriert. Mit der Ausreise wurden die Jugendlichen von vertrauten Bezugspersonen, aus gewohnten Umgebungen und Lebenssituationen getrennt. Das Aufnahmeland wird von Eltern und Großeltern als eigentliche Heimat beschrieben, von Kindern und Jugendlichen aber als "Fremde" empfunden.

Für die Jugendlichen dominiert im gesellschaftlichen Bewußtsein das Leben zwischen zwei Kulturen. Mittlerweile hat sich in Lahr eine eigene Migrationskultur bei Aussiedlerjugendlichen entwickelt, eine Mischung aus Einflüssen beider Kulturen. Es ist eine starke Orientierung an Jugendlichen, die ebenfalls ausgesiedelt sind, zu beobachten. Dagegen ist es eher selten, daß sich Aussiedlerjugendliche mit Jugendlichen aus anderen ethnischen Gruppen anfreunden.

Der Zusammenhalt innerhalb der Familie ist ebenso von Bedeutung wie der Zusammenhalt zwischen Aussiedlern untereinander. Es bestehen weitverzweigte Netze von Verwandten, Freunden und Bekannten, die teilweise noch ihren Ursprung im Herkunftsland haben. Die Jugendlichen entstammen überwiegend kinderreichen Familien mit einer starken patriarchalischen Ausprägung; die kulturelle Herkunft und in manchen Familien auch ein pietistisch-religiöser Kontext spielen hierbei eine zentrale Rolle.

Dennoch werden Kinder und Jugendliche meist allein gelassen, müssen doch die Erwachsenen selbst zunächst viele Schwierigkeiten meistern und können sie deshalb kaum als Vermittler von Werten und Normen unserer Gesellschaft fungieren. Gerade Jugendliche werden aber mit gegensätzlichen Wertvorstellungen konfrontiert - auf der einen Seite im Elternhaus, auf der anderen Seite in der Gesellschaft. Daraus resultieren Verhaltensunsicherheiten und Generationskonflikte innerhalb der Familie. Die vorhandenen autoritären Familienstrukturen werden von den Jugendlichen in zunehmendem Maße nicht mehr anerkannt. Die Jugendlichen selbst versuchen, sich den individualisierten

Normen unserer Gesellschaft anzupassen; der erzieherische Einfluß der Eltern wird dabei immer geringer.

3.2 Schulische und berufliche Situation

Da bei den Sprachkenntnissen vielfach Defizite zu verzeichnen sind, ist es auch verständlich, daß der Großteil der jungen Aussiedler zur Hauptschule geht. Vielfach erhalten sie dort nur ein Abgangszeugnis. Durch die Kürzungen im Bereich der Sprachförderung bei Aussiedlern und mit einer altersadäquaten, aber nicht dem Leistungsstandard entsprechenden Einschulung in die Hauptschule werden häufig schon die Karrieren für schulisches Versagen vorgegeben. Ein schlechter oder gar kein Hauptschulabschluß sind die Folgewirkungen. Finanzielle und soziale Probleme sowie mangelnde Sprachkenntnisse der Eltern kommen hinzu, so daß das Elternhaus keine ausreichende Unterstützung in schulischen Belangen bieten kann.

Obwohl die Leistungsbilanz der Schulabschlüsse eines Großteils der Aussiedlermädchen besser ist als die der Jungen, fällt es ihnen trotz häufiger Bewerbungen deutlich schwerer, einen Ausbildungsplatz zu finden. Ein Berufsvorbereitungsjahr oder die Teilnahme an Bildungsmaßnahmen oder Förderprogrammen des Arbeitsamtes oder eines freien Trägers sind häufig die weiteren, meist jedoch die letzten Stationen im Bereich Bildung/Ausbildung.

Problematisch gerade für Aussiedlerjugendliche erscheinen die steigenden Anforderungen bei der Arbeitsplatzsuche. Es findet zunehmend ein Verdrängungsprozeß durch höher qualifizierte Schulabgänger statt, so daß es immer schwieriger wird, mit einem Hauptschulabschluß eine Lehrstelle in klassischen Hauptschulberufen zu finden, zumal auch die Zahl der Lehrstellen in diesen Berufen ständig abnimmt. Außerdem ist eine Benachteiligung von Aussiedlerjugendlichen bei den beruflichen Ausbildungsgängen zu beobachten. Einige Betriebe stellen aufgrund von Vorurteilen oder mit

der Begründung von Sprachdefiziten keine Aussiedlerjugendlichen ein. Besonders schwer haben es zudem die Jugendlichen, die aus bestimmten Wohngebieten kommen, in denen verstärkt Aussiedler wohnen und die mit entsprechenden Etiketten versehen sind.

3.3 Nutzung von Freizeitangeboten

Die Freizeit gestalten Jugendliche vor allem in der eigenen ethnischen Gruppe. Dabei sind sie oft an den Wohnort gebunden, da sie nicht über entsprechende Fahrgelegenheiten verfügen. Vor allem in den Wohngebieten, in denen vermehrt Spätaussiedler wohnen, treffen sich Jugendliche auf der Straße. Eine Gruppe von Jugendlichen wirkt auf Außenstehende oft bedrohlich; hinzu kommt, daß die Kommunikation in der Gruppe in der Muttersprache erfolgt. Die Treffpunkte der Jugendlichen in den Wohngebieten und die damit einhergehende Lärmbelästigung und Verschmutzung mindern auch die Wohnqualität und tragen zur Rufverschlechterung der Wohngebiete bei.

Freizeitangebote der Vereine nutzen Aussiedlerjugendliche kaum. Lediglich Sportvereine, die Fußball oder eine Kampfsportart anbieten, haben für männliche Jugendliche einen akzeptablen Stellenwert. Das städtische Jugendzentrum in der Stadtmitte wird von Aussiedlerjugendlichen aus dem Lahrer Westen nicht genutzt, auch würde die Raumkapazität nicht ausreichen. Kritisch ist in diesem Zusammenhang anzumerken, daß einige Diskotheken Aussiedlerjugendliche ausgrenzen.

3.4 Einschätzung der Probleme und Bedürfnisse

Die Integration von Spätaussiedlern, besonders solchen aus der jüngeren Generation, verursacht zusätzliche Kosten, während die Mittel in den öffentlichen Kassen immer knapper werden. Die jetzt nicht meßbaren Kosten einer Nichtintegration von ausgesiedelten Bürgern werden jedoch längerfristig um ein Vielfaches höher liegen.

Die Probleme bei Aussiedlern liegen vor allem im soziokulturellen Bereich: Sie wurden aus einem Netz sozialer Beziehungen herausgerissen, was insbesondere für Kinder und Jugendliche gilt; sie sind kulturell anders geprägt, haben Sprachprobleme und sind räumlich ausgegrenzt in Übergangswohnheimen und randständigen Wohngebieten mit hohem Spätaussiedleranteil.

Die genannten Probleme tragen schnell zu sozialen Benachteiligungen bei, vor allem bei Jugendlichen, die "nur mitgekommen sind", also ihre Aussiedlung nicht selbst betrieben haben. Dies macht sich bemerkbar in Schule, Beruf und bei privaten Kontakten. Sich fremd fühlen und sich nicht in die neue Lebenswelt integrieren zu können, bewirken auf Dauer ein Sich-Abgrenzen und ein Ausgegrenzt-Werden.

Dabei ist Identität als sinngebendes Element für alle Jugendlichen, gerade aber für Spätaussiedlerjugendliche, wichtig. Wenn Jugendliche soziale Abwertung erfahren, lediglich diffuse Vorstellungen von der Zukunft haben und mit Problemen wie geringen Ausbildungsmöglichkeiten und hoher Arbeitslosigkeit konfrontiert werden, kann dies zu Desintegration, aber auch zu abweichendem Verhalten wie der Zunahme von Suchtgefährdung, Gewaltbereitschaft und kriminellen Handlungen führen.

4. Die Arbeitsgemeinschaft Sozialarbeit Lahr-West

Die Arbeitsgemeinschaft Sozialarbeit Lahr-West ist eine Kooperationsgemeinschaft unterschiedlichster sozialer Einrichtungen. Die Aufgabe wird darin gesehen, durch wohngebietsbezogene und wohngebietsübergreifende Sozialarbeit im Lahrer Westen einer zunehmenden sozialen Abwertung entgegenzuwirken.

Für die Arbeit der Arbeitsgemeinschaft Sozialarbeit Lahr-West lassen sich hieraus zwei Grobziele formulieren:

1. Die Eingliederung und Integration von Spätaussiedlern in die Wohngebiete und in die Gesamtstadt sollen gefördert werden.
2. In den neubelegten Wohngebieten sollen die Wohn- und Lebensbedingungen verbessert und soll den Etikettierungen von außen entgegengewirkt werden.

Die Jugendarbeit und die Jugendsozialarbeit dieser Arbeitsgemeinschaft werden schwerpunktmässig in der Zusammenarbeit zwischen dem Jugendgemeinschaftswerk und dem Bürgerzentrum K2 geleistet.

Das **Bürgerzentrum K2** ist ein Gemeinwesenprojekt und steht unter der kooperativen Trägerschaft der Stadt Lahr, des Ortenaukreises und des Deutschen Roten Kreuzes. Hier sind zwei Sozialarbeiter und eine Pädagogin auf 2,5 Stellen beschäftigt. Das Bürgerzentrum ist mit der sozialen und kulturellen Integration der Neubürger in das Wohngebiet Kanadaring und in die Stadtteile Kippenheimweiler und Langenwinkel beauftragt. Die Arbeit des Bürgerzentrums orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen der Bewohner und ist methodenübergreifend angelegt. Dieser Ansatz beinhaltet Einzelfallhilfe, soziale Gruppenarbeit und Gemeinwesenarbeit. Im Rahmen der Arbeit des Bürgerzentrums wurde eine wohngebietsbezogene und wohngebietsübergreifende Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Erwachsenen, Senioren und Familien entwickelt.

Das **Jugendgemeinschaftswerk** ist eine Beratungsstelle für junge Spätaussiedler. Träger ist das Diakonische Werk der Evangelischen Kirchengemeinde Lahr. Eine Sozialarbeiterin und ein Sozialarbeiter bieten jungen Spätaussiedlern sowohl Beratung in schulischen, beruflichen und psychosozialen Fragen als auch bei Aktivitäten im Freizeitbereich an. Wesentliches Merkmal der Arbeit im Jugendgemeinschaftswerk ist dabei die Verbindung von Beratung und Orientierung in informatorischer und berufsbezogener Hinsicht. Neben

Beratung und Einzelfallhilfe beinhaltet der Arbeitsansatz des Jugendgemeinschaftswerks Angebote in der offenen Jugendarbeit, in der sozialen Gruppenarbeit und im freizeitpädagogischen Bereich.

Im Bereich der Jugendbildung wird die Jugendarbeit durch das **Modellprojekt Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)** zur Berufsorientierung von Jugendlichen ergänzt. Das Modellprojekt FSJ wird geleitet von einer Sozialarbeiterin und steht unter der Trägerkooperation der Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Ortenau e.V., und des Christlichen Jugenddorfwerks Deutschland e.V. Die Grundidee des Projektes besteht darin, das Freiwillige Soziale Jahr verstärkt auch als Möglichkeit der Berufsorientierung einzusetzen und gleichzeitig im Rahmen von Jugendprojekten das Modellvorhaben "Jugend hilft Jugend" zu verwirklichen. Auch soll das Modellprojekt FSJ durch die Mischung von Einheimischen und Zugezogenen einen Beitrag zur Integration leisten.

5. Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit

In der Arbeitsgemeinschaft Sozialarbeit Lahr-West wurde vor allem im Rahmen der Kooperation zwischen Jugendgemeinschaftswerk und Bürgerzentrum K2 eine Jugendarbeit und daraus eine Jugendsozialarbeit entwickelt. Im Folgenden werden die Arbeitsschwerpunkte dieses Arbeitsbereichs, deren Umsetzung und die Erfahrungen der Mitarbeiter aus der Arbeit mit Jugendlichen im Alter von 12 bis 22 Jahren dargelegt.

5.1 Offene Jugendarbeit

Der Ansatz der offenen Jugendarbeit hat im Arbeitsbereich der Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit eine zentrale Bedeutung. Durch die Angebote der offenen Jugendarbeit erhalten die Mitarbeiter des Jugendgemeinschaftswerkes und des Bürgerzentrums K2 Zugang zu den Jugendlichen. Nur so können Kontakte geknüpft, Beziehungen

aufgebaut und die individuellen Bedürfnisse von Jugendlichen wahrgenommen werden. Auch zeigt sich, daß durch eine kontinuierliche offene Jugendarbeit junge Menschen mit ihren Fragen und Problemen von sich aus auf die jeweiligen Mitarbeiter zugehen. Der Ansatz der offenen Jugendarbeit der Arbeitsgemeinschaft Sozialarbeit Lahr-West ist sehr stark personenabhängig. Da sich der Mitarbeiterstamm im Jugendbereich seit Projektbeginn 1995 kaum verändert hat, ist eine kontinuierliche Arbeit gewährleistet.

Angebote der offenen Jugendarbeit:

- Dienstag: Offener Treff im Jugendclub "Underground", 18.00 bis 22.00 Uhr

Der offene Treff findet in den Räumlichkeiten des Jugendclubs "Underground" e. V. im Keller der Grundschule in Langenwinkel statt. Derzeit hat der Jugendclub keine Schlüsselgewalt über diesen Raum, da die letzte Vorstandschaft mit der Regelung der Vereinsgeschäfte überfordert war. Gemeinsam mit Jugendlichen plant ein Sozialarbeiter, wie dieser Verein weiterexistieren könnte.

Der Raum kann einmal pro Woche genutzt werden. Den Jugendlichen wird bei diesem Treffen die Möglichkeit gegeben, Musik zu hören und zu tanzen. Etwa 70 - 100 junge Menschen im Alter von 13 - 18 Jahren nehmen dieses wöchentliche Angebot an. Da der Raum jedoch nur eine Größe von etwa 60 qm hat, wurde von der Ortsverwaltung nur eine Besucherzahl von 50 Personen erlaubt - die Räumlichkeiten können somit den Bedarf nicht abdecken. Aufgrund der Raumgröße müßten die Mitarbeiter Jugendliche wegschicken. Meist trifft sich ein Teil der Besucher auf dem Pausenhof der Grundschule vor dem Jugendclub, was oft mit Verschmutzung verbunden ist.

Etwa 80 % der Besucher sind Spätaussiedler, 10 % einheimische Jugendliche und 10 % Kosovo-Albaner; etwa die Hälfte sind

Mädchen. Nach unserer Beobachtung kommen auch jüngere Jugendliche teilweise alkoholisiert oder unter Drogen stehend in den Jugendclub.

Im Rahmen des Abends ist eine sozialpädagogische Arbeit nur bedingt möglich, da es keine Rückzugsmöglichkeiten gibt, um Gespräche zu führen; es können lediglich Termine ausgemacht werden.

- Mittwoch, Jugendabend, 17.00 bis 21.00 Uhr

Seit 1995 gibt es diesen Jugendabend, der zumeist wöchentlich stattfindet. 30 bis 40 Jugendliche im Alter von 13 bis 20 Jahren nehmen dieses Angebot an. Die Besucher sind fast ausschließlich Spätaussiedler, etwa die Hälfte davon weiblich. Der Jugendabend findet in den Räumlichkeiten des Jugendgemeinschaftswerks in einem Wohnhaus statt; es stehen nur 50 qm zur Verfügung. Trotz Einhaltung der Hausordnung und starker Beschränkungen der Angebote sind Konflikte mit den Hausbewohnern nicht vermeidbar. Wegen Ruhestörung wird der Jugendabend regelmäßig von der Polizei aufgesucht. Nach unserer Feststellung kommen bereits jüngere Jugendliche alkoholisiert oder bekifft zum Jugendabend.

- Discoververanstaltungen

1996 wurden regelmäßig Discoververanstaltungen organisiert. Zwischen 100 und 200 junge Spätaussiedler im Alter von 14 - 23 Jahren nahmen an diesen Veranstaltungen teil. Mittlerweile stehen der Arbeitsgemeinschaft im Lahrer Westen keine Räumlichkeiten mehr zur Verfügung. Versuche, in der Stadtmitte oder im Jugendzentrum Discoververanstaltungen anzubieten, wurden von den Jugendlichen kaum genutzt. Es wird mehr und mehr deutlich, daß es der Jugendarbeit im Lahrer Westen vor allem für größere Veranstaltungen an geeigneten Räumlichkeiten fehlt.

- Freizeitpädagogische Angebote

Unter den freizeitpädagogischen Angeboten sind Aktivitäten im Freizeitbereich gemeint, die gemeinsam mit den Jugendlichen geplant und organisiert werden. Neben regelmäßigen wöchentlichen Angeboten gehören Ferienprogramme und mehrtägige Jugendfreizeiten zu diesem Arbeitsbereich. Die freizeitpädagogischen Angebote für Jugendliche der Arbeitsgemeinschaft Sozialarbeit Lahr-West werden sehr stark genutzt; dennoch sind regelmäßige Angebote in diesem Bereich personell und vor allem räumlich nicht möglich, obwohl dadurch die Kontakte zu Jugendlichen intensiviert werden können.

- Fußballgruppe

Zehn Jugendliche im Alter von 16 - 18 Jahren treffen sich einmal die Woche mit einem Sozialarbeiter zum Fußballspielen im Wohngebiet Kanadaring. Da keine Sporthallen zu geeigneten Zeiten in Lahr zur Verfügung stehen, wird bei gutem Wetter auf der Straße gespielt.

- Ferienprogramme

Die Ferienprogramme in den Schulferien für Jugendliche und Kinder werden sehr stark genutzt. Neben Ausflügen, Freizeitabenden und Festen werden auch Film- und Informationsabende angeboten.

- Freizeitmaßnahmen

1997 wurden im Jugendbereich zwei Wochenendfreizeiten, eine achttägige Kanufreizeit und eine sechstägige Mädchenfreizeit in Italien angeboten. Eine Städtefreizeit für Heranwachsende konnte aufgrund mangelnder Anmeldungen nicht stattfinden.

- Streetwork/Aufsuchende Arbeit

Der Arbeitsansatz der Streetwork bedeutet, Kontakte zu Jugendlichen auf der Straße zu knüpfen. Gerade wenn Jugendliche keine Räumlichkeiten haben, um sich treffen zu können, und von Seite der Sozialarbeit auch keine Jugendräume angeboten werden können, ist der Streetwork-Ansatz ein wichtiger Bestandteil der Arbeit, um Zugang zu den Jugendlichen zu bekommen. Die Treffpunkte werden von den Mitarbeitern der Arbeitsgemeinschaft Sozialarbeit Lahr-West ein- bis zweimal pro Woche besucht.

Derzeit gibt es vor allem drei Treffpunkte von Jugendlichen:

a) Das Brückle

Das Brückle ist ein Treffpunkt für Schüler vor und nach der Schule, vor allem in der Zeit von 12.30 bis 13.30 Uhr, und wird fast ausschließlich von Schülern der Theodor-Heuss-Hauptschule genutzt. Hier wird hauptsächlich Dampf über die Schule abgelassen und werden Termine ausgemacht; allerdings werden auch Nikotin und zum Teil weiche Drogen konsumiert. Das Brückle ist stark verschmutzt, und nach Aussage von Lehrern, Eltern und Jugendlichen sollen Erpressungen durch Brückenzoll und sexuelle Belästigungen vorkommen.

b) Saarstraße

Im Bereich der Saarstraße hat sich mittlerweile ein Treffpunkt von jungen Jugendlichen etabliert. Dieser liegt zentral bei den Wohngebieten Saarstraße/Römerstraße und ist vom Kanadaring gut erreichbar. Er ist schwer einsehbar und wird vor allem am Nachmittag und in den frühen Abendstunden genutzt. Vereinzelt werden auch von jüngeren Jugendlichen weiche Drogen konsumiert.

c) Mauerfeld

Die Treffpunkte im Mauerfeld werden von Jugendlichen, abends auch von Heranwachsenden genutzt. Der Alkoholkonsum ist hoch, die Treffpunkte stark verunreinigt, vor allem durch Glasscherben. Anwohner beklagen sich auch über starke nächtliche Lärmbelästigung. Vermutlich werden an den Treffpunkten im Mauerfeld Drogen verkauft.

- Aufsuchende Jugendarbeit

Im Bereich der aufsuchenden Jugendarbeit werden nach Absprachen Jugendliche zu Hause besucht oder bei Veranstaltungen wie in Discotheken oder bei Festen aufgesucht.

5.2 Jugendkulturarbeit

Im letzten Jahr haben die Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft Sozialarbeit Lahr-West mit dem Bereich der Jugendkulturarbeit begonnen und möchten diesen 1998 noch weiter intensivieren. Es zeigt sich, daß Jugendliche innerhalb ihrer Jugendsubkultur sehr gut erreicht werden können und daß eine hohe Bereitschaft vorhanden ist, diesen Bereich zu nutzen und sich hier auf Lernprozesse einzulassen. Die Jugendkulturarbeit wird jedoch auch als Medium verstanden, die Jugendsubkultur und vor allem die Jugendlichen und deren Fähigkeiten in der Öffentlichkeit als positiv und als wichtigen Teil des gesellschaftlichen Lebens darzustellen. Gerade vor dem Hintergrund, daß in den Medien und in der öffentlichen Meinung Jugendliche meist mit Kriminalität und Drogen und, speziell Spätaussiedler, mit Integrationsproblemen in Verbindung gebracht werden, soll die Jugendkulturarbeit eine positive Öffentlichkeit schaffen.

Folgende Angebote werden im Bereich der Jugendkulturarbeit gemacht:

- Tanzgruppen

Es haben sich verschiedene Mädchentanzgruppen in allen Altersgruppen gebildet. Ihnen werden Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt; außerdem werden gemeinsame Workshops organisiert, Auftritte geplant und Tanzfeste veranstaltet. Im Jungenbereich hat sich eine Hip-Hop-Tanzgruppe von 17jährigen zusammengefunden.

- Malen/Sprayen

Seit Dezember besteht ein Malkurs für Kinder und Jugendliche, in dem Maltechniken erlernt werden können. Der Kurs erreicht vor allem jüngere weibliche Jugendliche. Eine Sprayergruppe hat die Räumlichkeiten des Jugendclubs "Underground" neu gestaltet. Gemeinsam mit den Jugendlichen wird derzeit der Aufbau einer Sprayerausstellung geplant.

- Videogruppe

Seit Anfang 1996 besteht die Videogruppe. Mittlerweile nehmen zehn Jugendliche dieses Angebot wahr. Neben dem Erlernen von Techniken des Filmens werden von den Jugendlichen auch Filmszenen erarbeitet.

- Projekt "Soundcheck"

Durch das Medium Musik mit seinen unterschiedlichen Facetten sollen Jugendliche erreicht und die Möglichkeit geschaffen werden, den Umgang mit Musik kennenzulernen und zu erlernen. Ziel des Projektes ist es auch, gemeinsam mit Jugendlichen ein Jugendradio für Lahr aufzubauen.

5.3 Jugendbildungsarbeit

Bei der Jugendbildungsarbeit werden vor allem zwei Schwerpunkte gesetzt: Zum einen die Förderung und Unterstützung im sprachlichen, schulischen und beruflichen Bereich und zum anderen die Auseinandersetzung mit Einzelnen oder in Gruppen zu jugendspezifischen Themen.

- Schulgänzende Maßnahmen/Projekt "Brückenlehrerinnen"

Seit über zwei Jahren besteht dieses Angebot im Rahmen des Projektes "Brückenlehrerinnen", das an das Bürgerzentrum K2 angegliedert ist. Dank einer engen Zusammenarbeit mit der Theodor-Heuss-Hauptschule im Kanadaring konnten diese schulergänzenden Maßnahmen aufgebaut und eng an die Jugendarbeit der Arbeitsgemeinschaft Sozialarbeit Lahr-West angegliedert werden.

Im Kanadaring besteht derzeit eine Schülerhilfe für Hauptschüler. Dieses Angebot nehmen etwa 25 Kinder und Jugendliche wahr, fast ausschließlich Schüler der 5. und 6. Klasse. Die Gruppe ist kulturell gemischt. Die Hausaufgabenhilfe und die freizeitpädagogischen Maßnahmen finden fünfmal die Woche von jeweils 14.00 bis 17.00 Uhr statt. Zur Vorbereitung auf die Hauptschulabschlußprüfung besteht ein Englischkurs, den derzeit zehn Jugendliche besuchen. Falls die Jugendlichen noch keine vier Jahre in Deutschland leben, besteht die Möglichkeit, mit Russisch als Fremdsprache die Prüfung für den Hauptschulabschluß abzulegen. Zur Zeit besuchen vier Mädchen einen Russischkurs, der auf die Prüfung vorbereitet.

Wir beobachten, daß die Motivation, an den schulergänzenden Maßnahmen teilzunehmen, mit höherem Alter abnimmt, obwohl gerade hier ein erheblicher Bedarf besteht. Versuche, schulergänzende Maßnahmen für Schüler im Berufsvorbereitungsjahr anzubieten, scheiterten am fehlenden Interesse der Schüler, aber auch an

mangelnder Unterstützung durch die gewerblichen Schulen. Es zeigt sich, daß vor allem Jugendliche mit massiven Schulproblemen sowie psychosozialen Auffälligkeiten mit den bestehenden schulergänzenden Maßnahmen kaum erreicht werden können.

- Bildungsangebote für Jugendliche

Im Rahmen der Bildungsangebote werden jugendspezifische Probleme und das Erwachsenwerden besprochen. Die Themen und die Intensität dieser Angebote bestimmen die Jugendlichen selbst. Vor allem Liebe, Sexualität und Verhütung, Schule, Ausbildung und berufliche Perspektiven sowie Kriminalität, Gewalt und Drogen sind immer wieder Punkte, mit denen sich Jugendliche auseinandersetzen möchten. Über Informations- und Diskussionsabende, Filme oder Besuche bestimmter Einrichtungen wurden viele Jugendliche erreicht, und es zeigte sich, daß es ihnen wichtig ist, sich mit diesen Themen auseinanderzusetzen.

5.4 Jugendsozialarbeit

In diesem Arbeitsbereich werden vor allem spezielle Hilfen und Beratungen angeboten. Es hat sich gezeigt, daß der Bereich der Erstberatung in Lahr in den letzten beiden Jahren stark abgenommen, die von Jugendlichen in Anspruch genommene Hilfsangebote im Bereich der Jugendsozialarbeit jedoch stark zugenommen haben. Folgende Hilfsangebote werden derzeit von Jugendlichen in regelmäßigen Sprechstunden oder nach Terminabsprachen genutzt:

- Anlauf- und Vermittlungsstelle bei Drogenproblemen;
- Jugendberatung bei unterschiedlichsten Problemlagen;
- allgemeine Sozialberatung;
- Hilfen in besonderen Lebenslagen;
- Unterstützung und Hilfe bei Schulproblemen;
- Hilfen bei der Kriegsdienstverweigerung;

- Tätigwerden im Rahmen der Jugendgerichtshilfe;
- Aufbau einer sozialen Gruppenarbeit zum Thema Gewalt.

5.5 Beteiligung an der Sozialplanung im Jugendbereich

Für die wohngebietsbezogene und wohngebietsübergreifende Arbeit der Arbeitsgemeinschaft Sozialarbeit Lahr-West ist es im Rahmen einer klientenorientierten Sozialarbeit wichtig, sich an der Sozialplanung zu beteiligen und die Interessen der Jugendlichen im Lahrer Westen nach außen zu vertreten. Folgende grundlegende Aufgaben ergeben sich in diesem Arbeitsbereich:

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit ist das Erfassen und Bewerten der Lebenswelt, der Bedürfnislagen und der Probleme von Jugendlichen aus den beschriebenen Wohngebieten und von Spätaussiedlerjugendlichen. Hierzu gehört das Sammeln von Daten, das Einschätzen von Entwicklungen und das Wahrnehmen subjektiver Einschätzungen von Jugendlichen und Fachleuten.

Durch eine positive Öffentlichkeitsarbeit soll die Arbeit der Arbeitsgemeinschaft Sozialarbeit Lahr-West unterstützt, vor allem aber sollen auch die Jugendlichen und die Jugendsubkultur vom Gemeinwesen als positiv wahrgenommen werden. Dies ist wichtig, da Jugendliche bestimmter etikettierter Wohngebiete und junge Spätaussiedler von der Presse und der öffentlichen Meinung mit Drogen oder Kriminalität in Verbindung gebracht werden. Von großer Bedeutung ist hierbei eine gezielte Vernetzung mit Einrichtungen, Vereinen und dem Jugendgemeinderat sowie eine konsequente Lobbyarbeit vor allem im Bereich der Kommune, aber auch auf Landes- und Bundesebene, die auf die derzeitige Situation im Jugendbereich hinweist.

Ein wesentlicher Schwerpunkt der Arbeitsgemeinschaft Sozialarbeit

Lahr-West war und ist die Schaffung ausreichender Jugendräume für Jugendliche als Treffmöglichkeiten und für eine adäquate Jugendarbeit. Bereits im Januar 1996 wurde in einem Situationsbericht auf die Dringlichkeit der Jugendräume hingewiesen. In einer Aktion haben daraufhin Jugendliche von sich aus etwa 300 Unterschriften gesammelt, die an die Verwaltungsspitze der Stadt Lahr und an die Fraktionsvorsitzenden der einzelnen im Stadtrat vertretenen Parteien verschickt wurden. Im April 1996 folgte in den Räumen vor Ort im Kanadaring ein Jugendhearing mit Vertretern der einzelnen Parteien. Das Ergebnis war, daß sich die Jugendlichen nicht ernst genommen sahen und zum Teil erwachsene Politiker den Jugendlichen zu verstehen gaben, was die Problem- und Bedürfnislage der Jugendlichen sei. Seither ist das Thema Jugendräume im Stadtrat, in den Ausschüssen der Stadt Lahr, in unterschiedlichsten Gremien und am Runden Tisch ein regelmäßiger Tagesordnungspunkt. Für die Jugendlichen hat diese Diskussion mittlerweile völlig an Transparenz verloren, obwohl gerade sie immer wieder mit in die Diskussionen einbezogen werden sollen. Die Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft Sozialarbeit Lahr-West haben mittlerweile im Rahmen von zwei Klausurtagen und einer Zukunftswerkstatt neben einem Raum- und Personalprogramm die Konzeption einer "Jugendfreizeit, -kultur und -bildungsstätte" erarbeitet.

Derzeitiger Stand in Bezug auf neue Jugendräume ist, daß mittlerweile überall die Notwendigkeit gesehen wird, die Kosten für den Bau und vor allem die laufenden Kosten für den Betrieb jedoch als zu hoch eingestuft werden.

6. Zusammenfassung und Ausblick

Aufgrund der hohen Nachfrage von Jugendlichen reichen die gegebenen Räumlichkeiten für eine angemessene Jugendarbeit im Lahrer Westen nicht aus. Die Situation der Jugendlichen, Heranwachsenden und jungen Erwachsenen ist immer mehr gekennzeichnet durch eine zunehmende Suchtgefährdung, höhere

Gewaltbereitschaft, zunehmendes kriminelles Verhalten und berufliche Perspektivlosigkeit.

Die Zahl der Drogenabhängigen in Lahr hat sich nach Auskunft der Polizei erhöht. Über 50 % der Drogenabhängigen in Lahr sind Spätaussiedler, wobei bei dieser Gruppe außerdem noch von einem höheren Dunkelfeld als bei Einheimischen ausgegangen werden kann. Generell hat sich das Alter der Drogenkonsumenten in den letzten Jahren deutlich verringert; mittlerweile konsumiert eine nicht geringe Zahl von unter 14-jährigen zumindest weiche illegale Drogen. Der Drogenkonsum von Spätaussiedlern weist durch den Einstieg über exzessiven Alkoholgenuß und Gebrauch von härteren Drogen Unterschiede zum Konsumverhalten Einheimischer auf. Nach Angaben einer betroffenen Mutter kann davon ausgegangen werden, daß es 1997 drei drogentote Spätaussiedler gab, bei denen jedoch offiziell Herzstillstand diagnostiziert wurde. Betroffene Mütter äußerten den Wunsch, gemeinsam mit einem Mitarbeiter einen sogenannten Betroffenenstammtisch zu gründen. Derzeit erreichen die bestehenden Drogenberatungsstellen die Gruppe der Spätaussiedler kaum.

Gerade im Spätaussiedlerbereich besteht eine höhere Gewaltbereitschaft und Brutalität als bei einheimischen Jugendlichen. Aus dieser Situation heraus werden derzeit mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst und dem Amtsgericht Lahr Gespräche darüber geführt, inwieweit die Arbeitsgemeinschaft Sozialarbeit Lahr-West im Gegensatz zu Strafen, die kaum etwas mit der begangenen Tat zu tun haben, die richterliche Auflage der Sozialen Gruppenarbeit für Gewalttäter anbieten kann.

Was das kriminelle Verhalten im Jugendbereich anbelangt, ist feststellbar, daß sich vor allem im Bereich von jüngeren Jugendlichen nicht nur die Anzahl der Straftaten erhöht, sondern sich auch deren Qualität verschärft hat. In Lahr wird jede zweite Straftat von jugendlichen Spätaussiedlern begangen, obwohl nur etwa jeder vierte

Jugendliche Spätaussiedler ist. Im Erwachsenenbereich sind Spätaussiedler eher unterrepräsentiert. Daß sich die Zahl krimineller Vorfälle bei Jugendlichen und vor allem bei Spätaussiedlerjugendlichen noch weiter steigern wird, deutet sich an. In den ersten beiden Monaten 1998 wurden im Bereich des Wohngebietes Kanadaring bereits halb soviel Jugendverfahren eingeleitet wie im gesamten Jahr 1997. Den Mitarbeitern der Arbeitsgemeinschaft Sozialarbeit Lahr-West ist es durch die gestiegene Zahl von Straftaten mittlerweile nicht mehr möglich, die Jugendgerichtshilfe bei allen Jugendlichen, zu denen bereits Kontakte bestehen, zu übernehmen.

Die beruflichen Perspektiven von Jugendlichen in Lahr sind gekennzeichnet durch steigende Zahlen von Schulabgängern und weiter sinkende Zahlen von Ausbildungsstellen. Da sich durch den Zuzug von Spätaussiedlern die Bevölkerung demographisch verjüngt hat, kann davon ausgegangen werden, daß die Stadt Lahr auch längerfristig einen hohen bis sehr hohen Kinder- und Jugendanteil haben wird. Derzeit sind in Lahr knapp 200 Jugendliche bis 18 Jahre als arbeitslos gemeldet. Unter Berücksichtigung der Jugendlichen, die statistisch nicht erfaßt sind, und derjenigen, die derzeit Förder- und Bildungsprogramme des Arbeitsamtes oder eines freien Trägers in Anspruch nehmen, kann davon ausgegangen werden, daß etwa 600 bis 700 Jugendliche in Lahr derzeit keinen Ausbildungsplatz haben.

Aufgrund der gegebenen Möglichkeiten im Rahmen der Jugendarbeit der Arbeitsgemeinschaft Sozialarbeit Lahr-West ist es nicht möglich, adäquat auf die derzeitige Entwicklung im Lahrer Westen einzugehen. Die Mitarbeiter haben in den vergangenen zwei Jahren stetig auf die Situation der Jugendlichen und möglichen Gefahrenpotentiale hingewiesen. Es zeigt sich, daß den beschriebenen Entwicklungen nur durch eine intensivere Jugendarbeit entgegengewirkt werden kann. Jugendarbeit kann zwar keine Arbeitsplätze schaffen, jedoch individuell auf Jugendliche eingehen, mit ihnen nach Alternativen zur derzeitigen Situation suchen und so auch den Integrationsprozeß von jungen Spätaussiedlern fördern.